

1973 Berlin

Christoph Richter

Vortrag bei der Konferenz
der Direktion der Kirchenmusik
Juni 1973 LKMD 1
6. 12. 73

Erwachsenenbildung als Aufgabe der Kirchenmusik

für den

In den letzten Jahren hat die Kirchenmusik ein wachsendes Bewußtsein dafür entwickelt, daß sie in verstärktem Maße musikerzieherische Aufgaben übernehmen muß, um ihrem musikalisch-künstlerischem und ihrem kirchlich-theologischem Auftrag zu genügen. In diesem Zusammenhang haben viele Kirchenmusiker in ihren Gemeinden beachtenswerte pädagogische Aufbauarbeit geleistet. Von der musikalischen Früherziehung, über Sing- und Instrumentalgruppen für Kinder, Combos, Bläsensembles, Beatgruppen bis zu Jugendchören und Kantoreien ist mancherorts ein zusammenhängendes System von Musikerziehung in der Kirche entstanden, und über den rein musikalischen Ertrag dieser Aktivitäten scheint sich auch die von mir früher vertretene These zu bewahrheiten, daß durch eine solche Arbeit kirchliches, gesellschaftliches und familiäres Leben ~~xxxxxx~~ an Intensität gewinnen könne.

Alle diese musikerzieherischen Anstrengungen der Kirchenmusik gelten Kindern und Jugendlichen. So natürlich dies scheinen mag, sei ~~xxxxxxxxxxx~~ ^{hier} in diesem Zusammenhang einmal die Frage aufgeworfen, ob ~~die~~ musikerzieherischen Bemühungen und ⁱⁿ ~~der~~ musikpädagogische Auftrag der Kirchenmusik heute nicht ebenso den Erwachsenen ~~gehtxxxx~~ gegenüber eingelöst werden müsse. Es sei die Frage gestellt, ob die erwachsenen ^{hij} Glieder der Kirche ohne Hilfe imstande ^{sind} ~~sein~~, ~~xx~~ die Erscheinungen und Angebote der Kirchenmusik angemessen und mit persönlichem Gewinn zu nutzen.

Wo begegnet der Erwachsene der Kirchenmusik?

Er nimmt aktiven Anteil an der Liturgie und an den Gesängen im Gottesdienst, er ist Hörer bei den ~~xxxx~~ Gottesdienstvor- und nachspielen der Orgel, er ist Hörer bei konzertmäßigen Veranstaltungen in der Kirche, und er ~~xxxxxx~~ nimmt schließlich als Mitglied eines Chores ~~xxxxxx~~ Anteil an der kirchenmusikalischen Praxis. Sind Hören und Singen heutzutage musikalische Tätigkeiten, die jeder in angemessener Weise unmittelbar und ohne Hilfe vollziehen oder mitvollziehen kann? Oder könnte es sein, daß der Erwachsene einen 'Hör-Gebrauch' von Kirchenmusik macht, der der Funktion von Kirchenmusik nicht angemessen ist? Angehts

2

der Tatsache, daß ~~Sonntag~~ für Sonntag und bei dem reichen Angebot von Kirchenkonzerten Erwachsene Musik in der Kirche hören, und angesichts der Tatsache, daß diese Musik ganz bestimmte, wenn auch verschiedene - nämlich liturgische, religiöse, ästhetische und kommunikative - Funktionen erfüllt, ^{er}scheint es nicht überflüssig, nach dem Wie und Warum der kirchenmusikalischen Betätigung der Erwachsenen zu fragen und dabei auch zu bedenken, ob in diesem Bereich nicht Verstehens- und Hörhilfen angebracht sind.

Um die Fragestellung ^{se}erörtern zu können, ist es sinnvoll, zuvor die Ursachen für die ^{wachsende}Bedeutung und Notwendigkeit musikerzieherischer Aktivitäten von Kirchenmusikern, die in letzter Zeit mehrfach dargestellt wurden (1), zusammenfassend zu ~~erörtern~~

Um diese Fragestellung erörtern zu können, ist es notwendig, zuvor noch einmal auf einige Ursachen für die wachsende Bedeutung musikerzieherischer Aktivitäten der Kirchenmusik zusammenfassend einzugehen (1):

1) Das Singen ist nicht mehr eine selbstverständliche Disziplin des Musikunterrichts an allgemeinbildenden Schulen. Das hat ebenso zur Ursache wie einerseits zur Folge, daß Singen in 'umgangsmäßigen' Situationen keine selbstverständliche betriebene Praxis mehr darstellt. Zu diesen umgangsmäßigen Situationen des Singens gehören gerade auch ^(der)Gottesdienst, kirchliche Gruppen, ^yGor usw. Andererseits aber lernen unsere Kinder auch kaum noch systematisch und kontinuierlich die handwerklich-technischen Voraussetzungen für Singen: Bildung und Gebrauch der Stimme, Freude an vokaler Gestaltung, stimmliche Erfahrung der ~~musikalischen~~ Elementarien der Musik wie Tonzusammenhänge, metrisch-rhythmische Grundlagen, Vomblattsingen oder Singen nach einer der vielen Singmethoden usw.

2) Der Umgang mit Musik ist ^(fast)nur noch in den teilkulturellen Erscheinungen wie Beat und Pop ein unmittelbarer. Solche Musik, wie sie in der Kirche im liturgischen oder konzertmäßigen Gebrauch vorkommt, lebt im allgemeinen in jener Distanz zum Hörer, die typisch ^(ist)für das Bewußtsein des ^{heutigen}Menschen ~~im 20.~~ ~~Jahrhundert~~ für Kunst; verallgemeinernd, aber pointiert formuliert:

Zwischen dem Menschen und der "ernsten" oder der "schweren" Kunst liegt ein Graben; bestehend aus einseitiger kognitiver Ausrichtung des Bewußtseins und Verhaltens; bestehend aus einem betont rationalistischem Verstehensbegriff; bestehend aus einem Mangel von Geschichtsbewußtsein (welches auch das Verstehen neuer Musik behindert).

Erst mit einem Kraftakt des Bewußtseins scheint heute die notwendig eng-ver-schmolzene Beziehung zwischen Hörer und Musik realisierbar zu sein. Unmittel-barkeit des Verstehens und des (vor allem auch historisch) verstehenden Erle-ens ist uns weitgehend abhanden gekommen.

3) Die Ursache für die Entfremdung zwischen dem Menschen einerseits und den Bereichen von Kult, Feier und Kunst liegt - provokativ zusammengefaßt - in ^{der} ~~der~~ Tendenz heutiger Erziehung:

Zunächst galt die Parole, es müßten alle Lebenszusammenhänge und Verhaltens-weisen durch schulische Erziehung aufgeklärt werden, da das Leben selbst diese Zusammenhänge eher verschleierte. So sind viele "natürliche" - oder, wie Hartmut von Hentig sagt, "schmuddelige" (2) Vorgänge und Praktiken des menschlichen Zusammenlebens aus dem Lebensvollzug herausgenommen, versuchsweise wissenschaftlich erklärt (was in vielen Fällen freilich an Grenzen stößt) und "verschult" worden: z.B. Bereiche wie die Sexualerziehung, Erziehung durch Wandern und Reisen, Erziehung durch Vorlesen, Erziehung durch das Feiern von Festen, Erziehung durch das Phänomen und die Sitte des Gesprächs und vieles mehr. - Alle diese und weitere Bestandteile eines gesellschaftlichen und privaten Lebensvollzugs werden heute weniger 'praktiziert' als ~~aufgeklärt~~ und problema-tisiert - nämlich in vielen alten und neuen Schulfächern, die alle den Vollzug von Leben in Metastufen des Bewußtseins "aufheben" (in der doppelten Bedeutung dieses Wortes!).

Daß Schule den fehlenden oder schwindenden Vollzug von Leben ersetze, wäre freilich zu begrüßen. Tatsächlich aber besteht die Gefahr, daß Schule und Erziehung heute nur rationalistisch aufgeklärte Surrogate von Lebensmöglichkei-ten anbieten (z.B. Literaturunterricht durch Sprachtheorie und Musik durch 'auditive Kommunikation' ersetzt).

4) ~~Das Schicksal und die Erziehung~~ Angesichts dieser - in diesem Rahmen notwendig verkürzt dargestellten - Ausrichtung von Schule versäumt sie eine andere wichtige Aufgabe: die Erziehung zum Verstehen der Geschichtlichkeit unseres Lebens auf vielen Gebieten.

Überall, wo uns unsere eigene Geschichtlichkeit fremd ist, können wir auch unsere aktuellen Lebenssituationen nicht verstehen und angemessen beurteilen: in der Politik, in der Kunst, und in der Deutung im Erleben der Welt, ~~in der Deutung~~ im Kult (den wir deshalb gelegentlich zur dumpfen Droge herabwürdigen) und anderswo. Schule hätte heute vornehmlich klarzumachen, daß und wie unsere eigene Geschichte stets die aktuellen und zeitgenössischen Voraussetzungen für unser Handeln und Verhalten darstellt. Konkret - für das Gebiet der Kirchenmusik gesprochen -: Wenn ich den geschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontext der Matthäuspassion nicht ^{lebendig} aktualisieren kann, dann steht diese Musik in der Gefahr, lediglich Vehikel für Gefühllichkeit zu werden oder zu bleiben. Solche Musik mit wachem Bewußtsein und Gefühl aufzunehmen, heißt, das Leiden Christi (auch) durch den Blick, durch das Lebensgefühl und durch das Leiden des Barockmenschen hindurch aufzunehmen. Die Matthäuspassion konfrontiert mich nicht nur mit der Passionsgeschichte, sondern zugleich mit der Art und Weise, wie die Barockzeit mit dieser Geschichte gelebt hat, wie nachfolgende Generationen dieses barocke Lebensbewußtsein rezipiert haben und wie dieses Werk heute zugleich als geschichtliche und gegenwärtige Erscheinung besteht. Diese Art und Weise prägt mein Hören und Verstehen mit - oder, wie Reinhard Wittram das 'inter-esse' (das Dabei- oder Dazwischensein) an der Geschichte ausdrückt: " Das Interesse an der Geschichte kann daran haften, daß alles Vergangene ebenso wie alles Künftige, der heutige Tag wie die nächste Nacht unsere Welt sind, ..., daß unter dem altertümlichen Helm, in der fremden Perücke der Mensch mich anblickt - ich selbst mich anblicke" (3).



Die angedeuteten Tendenzen ~~in unserer~~ der Erziehung in unserer Gesellschaft gelten freilich nicht isoliert nur für unsere Jugend. Vielmehr signalisieren sie eine allgemeine Lebens- und Verhaltensweise auch der Erwachsenenwelt, die mit ihrem Denken auf jene schulischen Tendenzen ja einwirkt. Von den drei aufgezeigten Defiziten: dem - eng fachbezogenen - Verlust des Singens, der rationalistischen Distanz und Entfremdung des Menschen zu vielen Erscheinungen seines "natürlichen" Lebensvollzugs, (vor allem auch zum Umgang mit Kunst) und schließlich dem Verlust der geschichtlichen Dimension des Lebens als einem unabtrennbaren Teil von uns selbst - sind in besonderer Weise das kirchliche Leben und hierin wiederum vornehmlich der Umgang mit kirchlichem Kult und kirchlicher Musik betroffen.

Gerade die Musik in der Kirche, sei sie nun mehr liturgisch oder mehr künstlerisch ausgerichtet, ist auf Unmittelbarkeit und Vollzug angewiesen, wenn sie Bestandteil kirchlichen Lebens sein soll: im Mitvollzug der Liturgie, im Hören von Musik in kirchlichem Rahmen und in eigener kirchenmusikalischer Betätigung.

~~Die drei aufgezeigten Verhaltensdefizite tragen in hohem Maße zur Entfremdung zwischen Hörer und Musik in der Kirche bei.~~

Die drei aufgezeigten Verhaltensdefizite tragen in hohem Maße zur Entfremdung zwischen Hörer und Musik in der Kirche bei. Hieraus ist die Notwendigkeit abzuleiten, daß der Kirchenmusiker auch den Erwachsenen unter seinen Hörern und Chormitgliedern zum angemessenen Gebrauch von Musik anregt und anleitet. Die Anlässe zur Beschäftigung des Erwachsenen mit Musik in der Kirche sind vielfältig. Zu ihnen gehört - wie schon eingangs bemerkt - die musikalische Teilnahme am Gottesdienst (also das Singen von Chorälen, die Beteiligung an liturgischen Handlungen, das Hören von Musik), die Teilnahme an Kirchenhören (und eventuell Instrumentalkreisen) und schließlich - dies hat vermutlich die größte quantitative Verbreitung - die ~~hörende~~ hörende Teilnahme an konzertmäßigen Veranstaltungen in der Kirche.

~~Die folgenden Überlegungen beschränken sich auf die musikpädagogische Aufgabe, die die Kirchenmusik nach meiner Auffassung heute auf dem Gebiet der Hörhilfe und der Hörerziehung hat.~~

In welcher Weise = bei welcher Gelegenheit haben Erwachsene mit Kindern umzugehen?

Diesem hegeguch Mensch in Zusammenhang mit der
Historie der pädagogischen, bei ihrer Tätigkeit in
Kindertagesstätten und auf Hören von Vorgesetzten, Kollegen,
Ordnung = s.u. in Rahmen von Fach = Kindertagesstätten und Kirche.

Bei allen den kindertagesstätten. Situations kann man nicht und
besonders stark mit mehr - vorwärts, das heißt ^{Fähigkeit = selbstständig} (Beruf, Erziehung, Erziehung)
und historische Tradition und das ist Traditionen - die Geschichte
von den unmittelbaren Vorwissen gegeben ist.

Vielmehr muß der Kindertagesstätten (und umgekehrt der Pädagogen) zu
fragen, was macht die ~~Kindertagesstätten~~ Kinder, wenn = in der
Kirche in der Kirche geht? Wie ist die Kirche und hat
Hör von Kirche bei dem, was er mit an ^{Sensitiv} Trauer, Freude,

Berufung, Selbstfindung, ~~fragen~~ = o.w. durch eine
Teilnahme an religiösen Handlung verknüpft = erhofft?
Wie könnte diese Kirche erreicht oder ~~erreichbar~~ ^{erreichbar} werden?

Welche religiösen Funktionen hat die Kirche = das Kindertagesstätten für die
Kinder? - grundsätzliche Frage, ob Hör mit adrener Hilfe?

Dieser solche Frage gestellt = verantwortlich beantwortet
werden, wie der Kirche mit zu einer gelassen pädagogischen
Aufgabe gegenüber den Erwachsenen ~~Erziehungsauftrag~~.

„...“

Musikhören und Musikreflexion als Aufgabe kirchenmusikalischer Arbeit mit Erwachsenen

- 1) Musikhören ist ein wesentlicher Bestandteil musikalischer Betätigung in der Kirche (für die meisten Kirchenbezirke)
- 2) Frage: Ist es notwendig, Hörhilfen zu geben, also über Musik zu reden und sie zu erklären?
Oder soll und muß man den Hörer sich selbst überlassen? [Frage der unwichtigen Pädagogik - von lebendigen, unmittelbaren Situations-
situationen]
- 3) Welches (sind Aufgabe) = Wirkung von Musik in der Kirche?

←
 Zunächst Wirkung: Musik wirkt entweder „lebensstärkend“,
 sie bewirkt ein gesteigertes Rollenverhältnis
 (frische, Tonie, Hochgestimmtheit...)
oder sie wirkt Rollen-auflösend: sie lenkt
 den Hörer auf sich zurück → Heiligung
 Befähigung
 als: Wohlgefühl als Unwissenheit
 Rollenabgabe ↔ Rollenabnahme

Kirchenmusik (in Kirchen gespielte Musik) wirkt mehr
 zur zweiten Art der Wirkung → (oder wird so bewirkt)

- 4) Man kann annehmen, daß:
 - a) die Sehens- und die Fernheit gegenüber der Musik
 nicht groß ist - und
 - b) die Hörer ganz gerne wissen möchten, was es ist, das
 sie da überfällt
- Wachen: Wacht = Radio besonders gottlobig
 Angst ~~vor~~ dem Aufgeheben, was der Hörer

5) M-rit versteht den Hörer tendenziell in einem Zustand
 des Flüchters,
 der Inaktivität,
 der "Arbeitslosigkeit"
 = Situation der Desorientiertheit (Stufe vor der Krise, Verzweiflung, Bewußtlosigkeit...)

6) Ein anderer, weil verändertes Hörverhalten ist die direkte Identifizierung durch das Gefühl
 = Gefühllosigkeit, Berückung seines selbst,
Verdrängung, falscher Trost → Wirkung des Schlags und die Droge

7) Hören ist ein weites & differenzierendes Begriff menschliche Verhalten mehr funktionsorientiert ist z.B.

8) K-M ist am 21. Gebrauchsmittel: Je mehr Eigenständigkeit sich hat desto höher allen diesen Gedanken hinsichtlich die Aufgabe für das K-M, für das M-rit hören helfen & geben: z.B. Dasein

- a) für das M-rit verstehen
- b) für Selbstverstehen, für das Verstehen der eigenen Situation

H=fühlend über das Gehörte, über das Hören, über
 = Th. Willhel: Verständnis von Sachverhalt und emotionale als Aufgabe des Kunst
 = Hermeneutik: Gedanken (gespräch, Horizontales-Verständnis)
Handlung
Erkenntnis, Richtig

Verstehen, Erklären,



Interpretation für welche
Verwendungsbedingungen?

1) erklärende Unterscheidung für praktisch-mündigkeits-
Arbeit: Chanc, Oratorien

2) Hör-tiefe ^(Leski) in Situationen: gebildet, Konrad,
privates Hören (Medien)

3) "Theologie der Musik"

Musik erfüllt insofern eine theologische Funktion, als
die Erfahrung von Theolog. frag. = von Gottesfrag.
verstärkt oder ersetzt:

- textgebundene Musik
- funktionale gebundene Musik (Liturg. Musik
Kirch-Musik)

Abendmusik
Vor-, Nachspiele

! [Musik stellt an verschiedenen Situationen zur
Verfügung; nicht aber gibt es von der Sprache
zur Sprechpraxis Kir-Musik]